

Ingrid Schulze Schneider: Spanische Medienkultur gestern und heute

Berlin: Vistas Verlag 2005 (European Journalism Review Series, Bd. 7), 119 S., ISBN 3-89158-411-3, € 10,-

Ingrid Schulze Schneider führt in 14 Kapiteln durch die spanische Medienlandschaft und die spanische Geschichte ab der Zeit Karls V. Der Titel des Buches lässt vermuten, dass die Entwicklung der spanischen Medienkultur im Zentrum stehen wird. Tatsächlich jedoch wechselt die Autorin zwischen geschichtlichen Ereignissen und den Medienentwicklungen zu der jeweiligen Zeit. Auch wenn diese mit den geschichtlichen Ereignissen verknüpft sind (wie beispielsweise der Umbruch auf dem Zeitungsmarkt mit der *Transición*), so erschwert diese Wahl der argumentativen Darstellung dem Leser die Orientierung. Will er sich z.B. über die Entwicklung der Presse informieren, hat er die Informationen in zwei Teilkapiteln und einem Hauptkapitel zu suchen. Auch Wiederholungen bleiben so nicht aus. Über weite Teile liest sich der Band wie ein Geschichtsbuch, es wird die direkte Verknüpfung der historischen Ereignisse und deren Bedeutung für die Medienlandschaft nicht geleistet.

Dennoch bietet das Buch einen ersten Einblick in die Entwicklungen und Probleme der spanischen Medienkultur, von den Anfängen der öffentlichen Kommunikation, der Gestaltung der Massenmedien, dem Umbruch auf dem Zeitungsmarkt im Zuge der *Transición* bis hin zur Krise der 90er Jahre. Auch die Demokratisierung des Radios, das Ende des Fernsehmonopols, die Rolle der Medienkonzerne und der Nachrichtenagenturen werden dargestellt. In einem letzten Kapitel widmet sich die Autorin den Bedingungen des Journalismus in Spanien sowie den unterschiedlichen und nicht gesetzlich festgelegten Zugangsnormen zum Beruf des Journalisten.

Schulze Schneider zeigt auf, dass besonders die audiovisuellen Medien nach wie vor von der Politik als Sprachrohr benutzt werden und so großen Einfluss auf die öffentliche Meinung ausüben können. Ausführlich geht sie auf die Probleme

des spanischen Mediensystems ein: Die Qualität des Fernsehprogramms sei sehr niedrig, die Hauptsendezeit werde von „Doku- und Reality-Shows“ (S.112) belegt. Die Tagespresse habe Schwierigkeiten, Leser an sich zu binden. Insbesondere im Zentrum und dem Süden des Landes liege die Leserquote unter dem von der UNESCO festgesetzten Niveau für ein entwickeltes Land. Dafür würden die Online-Medien zunehmend genutzt und auch das Radio erfreue sich großer Beliebtheit.

Abschließend kommt Schulze Schneider zu dem Urteil, dass die Situation der Massenmedien nicht in Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes stehe. Während Spanien wirtschaftlich längst den Rang einer modernen Industrienation habe, sei es in Bezug auf seine Massenmedien noch rückständig – eine harte, aber insbesondere für das spanische Fernsehen und die Presse durchaus berechtigte These.

Nicole Kallwies (Mannheim)

Hinweise

- Lindenberger, Thomas (Hg.): Massenmedien im Kalten Krieg. Akteure, Bilder, Resonanzen. *Zeithistorische Studien*, Bd. 33, Köln, Weimar 2005, 320 S., ISBN 3-412-23105-3
- Schmidt, Siegfried J. (Hg.): Medien und Emotionen. *Medien: Forschung und Wissenschaft*, Bd. 11, Münster, Berlin, Hamburg, London, Wien 2005, 440 S., ISBN 3-8258-8792-8
- Mai, Manfred: Medienpolitik in der Informationsgesellschaft. Wiesbaden 2005, 263 S., ISBN 3-531-14855-9
- Stetter, Christian: System und Performanz. *Symboltheoretische Grundlagen von Medientheorie und Sprachwissenschaft*. Weilerswist 2005, 337 S., ISBN 3-938808-00-4
- Ruchatz, Jens (Hg.): Mediendiskurse deutsch/deutsch. Weimar 2005, 276 S., ISBN 3-89739-497-9
- Winter, Rainer (Hg.): Medienkultur, Kritik und Demokratie. *Der Douglas Kellner Reader*. Köln 2005, 392 S., ISBN 3-931606-60-0